



# HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken  
der Erzdiözese Breslau

Nr. 3/2016/104

Juli, August, September 2016

## Möge Gott deinen Weg begleiten

Möge Gotte deinen Weg begleiten,  
dich segnen und dir nahe sein.  
Er schenke Frieden, für heute und zu allen Zeiten.  
Darfst Leben wagen: bist niemals ganz allein.

Möge Gott deinen Weg begleiten,  
dich trösten, wenn du traurig bist.  
Er sei dein Licht, besonders in den schweren Zeiten.  
Er halte zu dir, wenn alles dich vergisst.

Möge Gott deinen Weg begleiten,  
dich stützen, wenn du müde wirst.  
Er sei dein Halt, er lenke dich zu allen Zeiten.  
Du bist gesegnet, weil er stets bei dir ist.

*Norbert M. Becker*

In allen Kulturen und ihren Religionen taucht das Bild des Weges auf. Das II. Vatikanische Konzil weist auf das pilgernde Volk Gottes hin, den pilgernden Menschen, den peregrinus, den Fremdling auf dem Weg. Aber auch im Alten Testament betet der Psalmist: „Weise mir Herr, Deinen Weg; ich will ihn gehen in Treue zu Dir“ (Ps 86,11)

In den Schriften des Neuen Testamentes begegnet uns Jesus als einer, der auf dem Weg ist. Er wandert und predigt und schließlich bezeichnet Er sich selbst als Weg:

„Ich bin der Weg“ (Joh 14,6)

In der Sommerzeit machen sich viele von uns auf den Weg: auf den Weg in warme bzw. andere Länder, auf den Weg nach Abenteuer oder auch den Weg um sich zu erholen. Und es ist gut so, denn der Mensch braucht Rast besonders in der heutigen hektischen Welt, aber denken wir daran: möge Gott unseren Weg begleiten.

Die deutsche katholische Gemeinde führt der Weg am zweiten Sonntag im Juli nach Wartha und am zweiten Sonntag im August führt der Pilgerweg nach Alben-dorf. Dazu lade ich alle herzlich ein.

Allen Gemeindemitgliedern und Lesern des Heimatboten wünsche ich eine erholsame Sommerzeit. Entdecken wir auf unserem Wege alle Schönheiten und Wunder der Welt, die Gott geschaffen hat.

*Pater Marian Bernard Arndt*

## Gedenkstunde im Nädlitzer Friedenspark

Über 600 Vertreter der „Interessengemeinschaft der Veteranenvereine Landkreise Rosenheim/Oberbayern“ sind nach Breslau gekommen, um an den Soldaten- und Kriegsgräbern der Opfer der Kriege und Gewalt aller Nationen in Groß Nädlitz zu gedenken und für sie zu beten. Seit über 30 Jahren unternimmt die Interessengemeinschaft eine Sonderzugreise durch ganz Europa, deren Anliegen es ist, das Verständnis zwischen den Völkern zu verbessern und das Schicksal der Gefallenen als Mahnung für die Zukunft zu sehen. Der Gedenkstunde im Friedenspark wohnten auch Vertreter der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften aus Breslau und der Opperler Woiwodschaf bei. Die Begrüßung aller



Teilnehmer übernahm die Konsulin des Generalkonsulats der BRD in Breslau Frau Christiane Botschen. Sie betonte, dass die Soldatenfriedhöfe Mahnmale der Geschichte seien, die zeigen, welchen Preis die Völker für Krieg und Gewalt bezahlen. Die Konsulin dankte sowohl dem Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge für seine Bemühungen, dass alle Soldaten eine würdige Ruhestätte finden, wie auch allen die sich dafür eingesetzt haben, dass hier nach den schrecklichen deutschen Verbrechen des II. Weltkrieges ein Denkmal des Gedenkens, der persönlichen Anteilnahme und Versöhnung entstanden ist. Sie wies allerdings auch darauf hin, nicht zu vergessen, dass auf diesem Soldatenfriedhof sowohl Opfer als auch Täter ruhen. Abschließend sagte Frau Konsulin Botschen: „Verneigen wir uns vor den Toten und setzen uns für das friedliche Zusammenwirken der Lebenden ein“.

Der Deutschenseelsorger in Niederschlesien Pater Arndt begann seine Ansprache mit dem Zitat von Albert Schweizer: „Kriegsgräber sind die großen Prediger des Friedens“. Dieser Satz zeugt davon, dass sich die Menschen nach Frieden sehnen. Frieden verspricht auch Jesus indem er sagt: „Meinen Frieden gebe ich euch, aber nicht den, wie die Welt kennt.“



Und deswegen sollten wir der Toten gedenken, für sie beten aber uns auch für den Frieden einsetzen. Das Thema „Frieden“ griff auch Pfarrer Günter Lipok, der Geistliche der Reisegruppe auf, und stellte fest, dass wir mit dem Frieden bei uns selbst beginnen sollten. Er übernahm die Betrachtung der Worte des Evangeliums nach Markus 9,49-50 und sprach über Toleranz. „Wir haben den anderen anzunehmen so wie er ist. Wenn wir das nicht tun, dann haben wir unsere Kraft zu lieben verloren.“

Der Wortgottesdienst begann mit einem besinnlichen Gebet, zu dem alle eingeladen wurden: „Wieder stehen wir an Soldaten- und Kriegsgräbern. Ein Menschen verachtender Nationalsozialismus und blindes Streben nach Macht haben den Tod

dieser Menschen verschuldet. Das können und wollen wir nicht vergessen. Unser Stehen an ihren Gräbern stimmt uns nachdenklich, rüttelt uns auf und gibt uns Kraft für sie zu beten. Wir dürfen und wollen Terror, Gewalt und Unrecht in der Welt nicht einfach hinnehmen. Wir werden uns weiter für Frieden in der Welt einsetzen. Amen“ Der Wortgottesdienst wurde musikalisch von der Blaskapelle aus Niklasreuth begleitet. Das gemeinsame Singen und Beten ohne großen Pathos verliehen der Gedenkstunde einen besinnlichen und friedlichen Charakter. Wir beteten um „Kraft, Hass und Neid in uns selbst nicht hochkommen zu lassen. Das ist der erste Schritt zum Frieden in und um uns“.



Zum Abschluss dankte der Vorsitzende des Verbandes Herr Pius Graf dem polnischen Volk, dass die Gräber hier entstehen konnten und sagte: „An den Gräbern dieser jungen Männer erkennen wir, was Rassismus, Hass und Unterdrückung der Welt angetan haben“. Die Feierlichkeit endete mit einer Kranzniederlegung und der polnischen und deutschen Hymne.

Am späten Nachmittag traf sich die Reisegruppe mit der Vorsitzenden der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau, die über die Tätigkeit der Gesellschaft und das Schicksal der Deutschen in Niederschlesien berichtete. B. Sz.

## **Vergebung und Versöhnung eine Ausstellung im Breslauer Arsenal**

Die bereits im Vatikan und in Berlin präsentierte multimediale Ausstellung „Vergebung und Versöhnung. Kardinal Kominek. Unbekannter Gründervater Europas“ wurde am 17. Mai 2016 im Stadtmuseum dem „Arsenal“ feierlich eröffnet. In seiner Eröffnungsrede machte Breslaus Oberbürgermeister Rafal Dutkiewicz auf einige Aktivitätsaspekte Kardinal Komineks aufmerksam, die zu einer späteren Annäherung zwischen den Polen und Deutschen beitragen. Die Generalkonsulin der BRD in Breslau Fr. Elisabeth Wolbers stellte in ihrer auf Polnisch vorgetragenen Ansprache fest, dass man Kardinal Kominek sehr wohl „Gründungsvater Europas“ nennen kann, denn er war der Initiator des Meilensteines zur Versöhnung zwischen unseren Nationen. Als deutsche Konsulin, sagte sie, habe ich tagtäglich die Möglichkeit zu beobachten, wie gut sich die Beziehungen zwischen Polen und Deutschen entwickeln, besonders jedoch in diesem Jahr, in dem wir den 25. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrags über gute Nachbarschaft begehen. Die mutigen Worte Kardinal Komineks vor 50. Jahren dürfen für uns Impuls und Anregung zur weiteren Entwicklung der Partnerschaft und der Freundschaft zwischen unseren Völkern sein, deswegen ist die heute eröffnete Ausstellung auch sehr aktuell.

Bischof Siemieniewski nannte Kardinal Kominek einen realistischen Visionär, denn er wusste, dass die große Vision des vereinten Europa mit der Versöhnung beginnen müsse. Der Bischof betonte auch, dass in dem Brief an die deutschen Bischöfe, aus dem die meisten nur den Satz „wir verzeihen und bitten um Verzeihung“ kennen, viele gute Ereignisse aus der deutsch-polnischen Geschichte her-

vorgehoben wurden. Sich auch auf das Gute und nicht nur auf das Schlechte zu konzentrieren, gehört zum christlichen Zusammenleben der Nationen in Europa, sagte der Bischof.

Die Ausstellung beginnt mit zwei Skulpturen, deren Autor der deutsche Künstler Alexander Polzin ist, „Requiem“ – Symbol des Krieges und der Trauer und „Der doppelte Engel“ der den Versöhnungsprozess darstellen soll. Die Ausstellung, die die Autoren in drei Akte: – Im Schatten Hitlers, – Im Schatten Stalins, und – Der Weg zur Versöhnung, teilen, bettet die Lebensgeschichte des Breslauer Kardinals Boleslaw Kominek in den Prozess der deutsch-polnischen Versöhnung ein. Die wechselhaften Bilder von Krieg, Zerstörung, Unterdrückung aber von Wiederaufbau, guter Nachbarschaft und Zusammenarbeit prägten die polnische und europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung macht deutlich, dass Einigung ohne Versöhnung nicht möglich ist. B. Sz.

## Domkapitulare aus Görlitz in Breslau

Zum ersten Mal nach dem Krieg fand am 9. Mai, dem Europatag, ein gemeinsames Treffen der Domkapitulare aus Görlitz und Breslau in der diesjährigen Europahauptstadt statt. Domkapitulare sind Mitglieder des Domkapitels, eines Kollegiums von Priestern, das den Diözesanbischof in der Leitung des Bistums unterstützt und sich um eine würdige Gestaltung der Gottesdienste in der Kathedrale (Bischofskirche) müht und an der Wahl eines Bischofs beteiligt ist. Nach dem Krieg siedelte sich das Breslauer Domkapitel in Görlitz an und somit ist es ein Erbe der früheren deutschen Breslauer Kirche.

Der Europatag war für die deutschen Geistlichen reich an Ereignissen. Nach einer Stadtbesichtigung, einem Treffen im Deutschen Generalkonsulat und dem Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen fanden sie auch Zeit, die deutsche katholische Gemeinde in der Kapelle der Hedwigswestern aufzusuchen, die dort die Maiandacht feierte. Es war uns wichtig den ehrwürdigen Gästen zu zeigen, wo sich die deutsche Gemeinde zu ihren Gottesdiensten trifft. Danach folgte eine Andacht um die Seligsprechung des Dieners Gottes Domherrn Robert Spiske. Die Hedwigswestern berichteten über das Leben und die Tätigkeit ihres Ordens- Gründers und zeigten liturgische Gegenstände, die mit ihm verbunden waren.



Der Höhepunkt des Besuches war am Nachmittag die feierliche Eucharistie im Breslauer Dom in der Kapelle Corpus Christi, deren Hauptzelebrant und Prediger der Breslauer Dompropst, Weihbischof Andrzej Siemieniewski war. Konzelebranten, mit den Domkapitularen aus Görlitz, waren Mitglieder des Breslauer Kapitels.

Da am 9. Mai in Polen das Fest des hl. Stanislaus gefeiert wird, erwähnte Bischof Siemieniewski in seiner Predigt in der aus dem 14. Jh. stammenden Breslauer Kirche deren Patrone: die hl. Dorothea – für Deutsche, der hl. Wenzel – für Tschechen und der hl. Stanislaus für die Polen.



Er wies darauf hin, dass unsere Vorväter sich bereits vor 700 Jahren in Breslau begegnet sind, um gemeinsam ein Gotteshaus zu bauen. Die vergangenen Jahrhunderte zeigen uns den Weg, sagte der Prediger, der von uns weitergeführt werden soll. Unser Ziel auch heute ist, Hoffnung zu erwecken und die Kirche

zusammenzubauen, das heißt auch voneinander zu lernen. Dabei hatten wir eine große und gemeinsame Schatzkammer der guten Hirten, stellte der Bischof fest und nannte die selig gesprochenen: Kaplan Johannes Schneider, Gerhard Hirschfelder und den Dompropst Bernhard Lichtenberg. Abschließend betonte Bischof Siemieniewski: „die Kirche zusammenzubauen heißt auch durch die hl. Pforte der Barmherzigkeit zu gehen... Sie gibt Zeugnis von den gemeinsamen Heiligen. Und das Jahr der Barmherzigkeit stärkt unsere Brücke nach Osten und Westen und in alle Richtungen.“ An der feierlichen Eucharistie nahmen auch Mitglieder der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau teil.

Am Pfingstsonntag wurde der Kreis der Görlitzer Domkapitulare während einer Pontifikal-Vesper vergrößert. Dr. Joachim Giela, der Visitor für die Priester und Gläubigen aus dem ehemaligen Erzbistum Breslau und den ehemaligen Generalvikariaten Branitz und Glatz wurde als Ehrendomkapitular im Domkapitel zum heiligen Jakobus in Görlitz eingeführt. Im Ernennungsdekret würdigt Bischof Ipolt seine Verdienste: „Dr. Giela ist durch seine Tätigkeit dem Bistum Görlitz seit langem verbunden. In seiner Person wird sowohl die Seelsorge an Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern aus Schlesien als auch das kirchliche Wirken für die gemeinsame Verständigung zwischen dem polnischen und deutschen Volk im Görlitzer Domkapitel präsent und gewürdigt“.



An der Feierlichkeit nahm auch der Deutschenseelsorger in Niederschlesien Pater Dr. Arndt teil.

Die deutsche katholische Gemeinde in Breslau gratuliert Pfarrer Dr. Giela zu seiner Ernennung zum Ehrendomkapitular sehr herzlich und wünscht weiterhin viel Kraft, Optimismus und Gottes Segen; zugleich auch dankend für seine bisherige Unterstützung in Wort und Tat.

*Pater Marian Arndt*

## **Wallfahrt der Nationen und Ethnischen Minderheiten zum St. Annaberg**

Dank der DSKG Breslau, die den Pilgern den Kleinbus zur Verfügung gestellt hat, konnten 7 Pilger an der Wallfahrt der Nationen und Ethnischen Minderheiten – wie seit 1996 am ersten Junisonntag – teilnehmen. Das Motto der diesjährigen Wallfahrt war „Barmherzig wie der Vater“. Bei schönem, sonnigen Wetter

füllten sich schnell die Plätze vor der Lourdes Grotte mit Schlesiern, Deutschen, Tschechen, Österreichern und Roma. Die Leitung der Wallfahrt, die mit dem Rosenkranz zur Barmherzigkeit Gottes begann, hielt zweisprachig der Deutschenseelsorger Pfarrer Peter Tarlinski.

Der Einzug der Geistlichen der Bistümer Oppeln und Gleiwitz, der Gastgeistlichen mit dem Hauptzelebranten dem Bischof von Oppeln Andrzej Czaja, der Fahnenträger in bunten Trachten in Begleitung des Blasorchesters, trugen zu einem bewegenden und eindrucksvollen Erlebnis bei. Nachdem der Gastgeber Pater Kurowski OFM alle Anwesenden herzlich willkommen hieß, folgten Grußworte des Vorsitzenden des Verbandes des Volkes der Roma J. Korzeniowski und des Vorsitzenden des VdG's Bernard Gajda. Herr Gajda drückte zuerst die Dankbarkeit aus, wieder in Freiheit leben zu dürfen, stellte jedoch zugleich die Frage, ob wir alles getan haben um das Wachstum zu erreichen. In der Geschichte haben in Schlesien Katholiken und Protestanten, Deutsche und Polen friedlich zusammengelebt und wir sollten weiterhin um die wirkliche Versöhnung zwischen Deutschen und Polen und im Glauben an Gott und seine Barmherzigkeit um ein christlich geprägtes Europa beten, sagte der Vorsitzende des VdG's.

Bischof Czaja knüpfte in seiner Predigt an das Evangelium über die Seligpreisungen an. Der sicherste Weg die Barmherzigkeit zu erfahren ist, selbst barmherzig zu handeln, sagte der Prediger. Er erinnerte auch, dass der hl. Johannes Paul II. während der Weihe des Heiligtums in Krakau die ganze Welt der Barmherzigkeit anvertraut hat und von uns verlangte, nicht an einem Bedürftigen vorbeizugehen. Auch Papst Franziskus mahnt uns in Miserecordia vultus die geistigen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit nicht zu vergessen und ruft auf, ein Zeugnis der Barmherzigkeit zu geben. Als Vorbilder können z. B. Maria Luise Merkert und Bischof Nathan gelten. Besonders die Werke der Frauenorden sollte man aufnehmen und weiterführen. Zerschlagene Familien brauchen Unterstützung, für Einsame und Senioren sollte man Tagesstätten einrichten und Sterbenden sollte man dazu verhelfen, zu Hause zu sterben.

Bischof Czaja drückte auch seine Freude darüber aus, dass so viele Jugendliche gekommen seien, die mit ihrem Gesang die Liturgie gestalteten und gratulierte auch dem VdG zu seinem 25. Jubiläum, dabei appellierte er auch an die ältere Generation, die Jugend zu unterstützen.

Während der Gabenbereitung wurden an den Altar Brot, Wasser, ein Kinderkleid, eine Stola und eine Kerze von der deutschen Minderheit gebracht. Die Roma brachten einen Versöhnungsbaum, den ihre Kinder gebastelt haben.

Der hl. Messe folgte ein Blasorchesterkonzert und später am Pilgerheim gaben die Kinder ihr Bestes.

B. Sz.

## **Deutsche Akzente in Breslau im Jahr der europäischen Kulturhauptstadt**

Die Halbzeit der Veranstaltungen im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt wurde mit einer großen Freilichtveranstaltung „Flow“ gefeiert, die die Geschichte der Entwicklung, der Zerstörung und des Wiederaufbaus Breslaus zeigte. In diesem malerischen Spektakel, das zirka 50 000 Menschen beobachteten, traten

300 Künstler und 45 Schiffe auf. Dieser abendlichen Show gingen am Tag kulturelle Treffen, Aufführungen ausländischer Theater und ein Happening an der Oder und in den benachbarten Parks voraus. Am Kaleidoskop der Kulturen nahm auch die Gesanggruppe der DSKG Breslau teil, die einige deutsche Lieder sang.

Im April eröffnete das Goethe-Institut den „Pop- up Pavillon“; eine zweigeschossige sieben Meter lange Konstruktion aus Stahl, Glas, Licht- und Soundtechnologie. Drei Monate dient der Pop Up Pavillon als Diskussionsforum, Spielstätte und Ausstellungsraum. Während der Eröffnungsveranstaltung sprachen die deutsche Schriftstellerin Olga Grjasnowa und der polnische Reporter Filip Springer über europäische Identitäten.

Auch im Bereich Architektur gab es verschiedenes zu sehen. Im Zentrum stand das Erbe des Werkbundes. Das Projekt WuWa 2 knüpfte an die große Werkbundausstellung Wohnung und Werkraum im Jahre 1929 an.

Am 4. und 5. Juni wurden Spaziergänge mit Führung sowie Workshops im Rahmen der Max Berg Architekturtage organisiert.

Vor dem Breslauer Hauptbahnhof wurde am 9. Mai ein hellblaues Kuppelzelt „Luneta“ von 6 Metern Höhe und 12 Metern Breite aufgestellt. Es ist eine multimediale Installation, in der die Besucher in Breslau und Berlin gleichzeitig die parallele Wirklichkeit des Partnerortes erleben und miteinander kommunizieren können. Das Projekt bringt auch mit einer Vielzahl von Veranstaltungen die historische, kulturelle und wirtschaftliche Verbindung dieser Städte näher. B. Sz

## Mein gerettetes Kommunionbild

Eine kleine Einführung in diese Geschichte muss ich machen, wie es kam, dass ich bei meinen Großeltern in Karlsruhe O/S und nicht bei meinen Eltern hier in Klein-Silsterwitz 1938 zur hl. Erstkommunion ging. 1936 wurde mein Vater dienstlich nach Klein-Silsterwitz Forstamt Zobten versetzt. Ich ging schon in die 2. Klasse zur Schule in Konradswaldau Krs. Brieg, es war eine 4 klassige Schule. Hier



in Klein-Silsterwitz gab es nur eine einklassige Schule mit 8 Abteilungen aber nur einem Lehrer. Der hiesige Lehrer beanstandete u.a. dass ich noch nicht lateinisch lesen und schreiben konnte (in Konradswaldau war nur die sog. gotische Schrift gang und gäbe), und nicht nur das war ein Grund um mich fast jeden Tag nachsitzen zu lassen, oder mich mit dem Rohrstock auf die Hände zu schlagen. Wahrscheinlich hat

ihm die neue Försterfamilie (das Forsthaus lag fast gegenüber der Schule) nicht in seinen Kram gepasst. Also nahmen mich meine Eltern von hier weg und gaben mich 1937 zu Mutters Eltern in den Kreis Oppeln. Dort nahmen die Kinder der 3. Klasse auch schon ein ganzes Jahr am Vorbereitungs-Beichtunterricht teil. Meine Oma beschloss, mich schon auf die erste hl. Kommunion – die im nächsten Jahr stattfinden sollte – vorzubereiten, doch sie sagte, ich darf das meinen Eltern nicht erzählen, weil sie wusste, dass meine Mutter mich erst im Alter von 14 Jahren zur Erstkommunion schicken will. Also nahm ich in Karlsruhe ein ganzes Schuljahr

am Beichtunterricht teil, das nächste Jahr dann, 1938/39, wurden die Kinder zur hl. Erstkommunion vorbereitet. Ich habe geschwiegen und nichts verraten, so wie es Oma Hanna wollte. Das Kommunionkleid mit ganzer Ausstattung wurde von



Mutters Schwester Trudel genäht und geschenkt (sie war Schneiderin). Und so erhielten meine Eltern, die Großeltern väterlicherseits und meine Patentante eine Einladung zur feierlichen Erstkommunion am 26. Mai 1938 welche in der kath. Pfarrkirche zu Karlsruhe O/S stattfand. Ich blieb dann noch bis zum Ende des Schuljahrs bei den Großeltern, doch ab 1. April 1939 fuhr ich dann 7 km zur Schule nach Zobten. Man munkelte schon von einem Krieg mit Polen und

der Kreis Oppeln war doch näher zur polnischen Grenze. Da meinte Oma Hanna: ihr müsst das Mädchel nun zu Euch nehmen. Aber mein Kommunionbild hing weiterhin bei den Großeltern im Zimmer. Warum es dort blieb weiß ich nicht. Im Januar 1945 machten die Russen in dem schönen Karlsruhe ein Massaker unter der nicht geflüchteten Zivil-Bevölkerung, der ganze historische Innenkern mit dem Schloss fiel dem Inferno zum Opfer, so auch das 1934 erbaute Haus meiner Großeltern. Der Bruder meiner Mutter wurde ermordet. Als das Haus plötzlich in Flammen aufging wusste meine Oma nicht was sie – außer dem schwer verwundeten Sohn – noch retten könnte. In diesem Wahnsinn riss sie mein Kommunionbild von der Wand und warf es durchs Fenster in den verschneiten Hof. Der verwundete Onkel Hans quälte sich noch ein paar Stunden eh' er völlig verblutete. Kein Mensch traute sich aus dem Haus. Meine Oma musste ihren eignen Sohn, gehüllt in ein Bettlaken, in der hartgefrorenen Erde in ihrem Garten selbst begraben. Erst im Mai 1945 wurden alle Ermordeten exhumiert und in einem Massengrab auf dem katholischen Friedhof beigesetzt. Auch mein Kommunionbild – sehr zertrampelt, wurde gefunden und ich erhielt es – wie durch ein kleines Wunder – nach dieser



Oberschlesischen Tragödie in einem erkennbaren Zustand wieder. Mit neuem Glas und Rahmen hängt es bis heute noch in meinem Schlafzimmer. Oma Hanna erkrankte schwer, starb 1948. Pfarrer Ruprich blieb noch ein paar Jahre in Karlsruhe, besuchte mich mit 12 Ministranten u. meinem Opa Rochus in Klein-Silsterwitz auf der Försterei, denn ich war schon seit Oktober 1947 mit dem Förster Wróbel verheiratet. Die 12 „Apostel“ wie ich sie

scherzhaft nannte wurden auf dem Heuboden untergebracht. Für Herrn Pfarrer und Opa richtete ich mein Gastzimmer her. Einen riesigen Topf gute Nudelsuppe musste ich kochen und auch polnische Klöße, Fleisch hatte ich immer vom Schweineschlachten in Weck-Gläsern. Auch einen Streuselkuchen hab ich auf den Tisch gezaubert.

*Steffi Wrobel*

## Johannisvesper

Seit drei Jahren feiern beide deutschen christlichen Gemeinden gemeinsam den Patron von Breslau, den hl. Johannes den Täufer, mit einer Andacht. Diesmal fand die Johannisvesper in der Kirche der evangelischen Christophorigemeinde statt. Die Liturgie bereitete und führte Pastor A. Fober, die Predigt hielt Pater M. Arndt. Pastor Fober begrüßte die anwesenden Vertreter beider Gemeinden und drückte



seine Freude über die zahlreiche Teilnahme am Gottesdienst aus. Nach sorgfältig ausgewählten Liedern über den hl. Johannes den Täufer, gesungen in Orgelbegleitung, wurde der Abschnitt über die Geburt Johannes des Täufers aus dem Lukasevangelium (Lk 1,57-80) vorgelesen. In der Predigt bezog sich Pater Arndt auf das Evangelium und betonte, dass Johannes Geburt eine Gabe Gottes sei. Die Eltern Elisabeth und Zacharias bestanden auf diesen Namen, den Za-

charias vom Erzengel genannt bekam, obwohl die Verwandten einen Namen aus der Familie erwarteten.

Johannes bedeutet „Gabe Gottes“, „Gnade Gottes“. Für Elisabeth war es zweifellos eine Gabe. Auch wir erhalten im alltäglichen Leben viele Gaben Gottes, für die wir dankbar sein sollten.

Weiterhin hob der Prediger die eigentliche Aufgabe des Johannes hervor: Jesu vorhersagen und auf ihn hinweisen. Viele Beispiele bestätigen es: „seht das Lamm Gottes“, „mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt“ lesen wir in der hl. Schrift .... im Lied über Johannes den Täufer im evangelischen Gesangbuch sangen wir eben „er zeigte mit dem Finger auf Jesu“ und auf dem berühmten Bild von Matthias Grünewald „die Kreuzigung“ zeigt Johannes mit dem Zeigefinger auf Jesus. Auch wir sollen in unserem Leben zeigen, dass wir an Jesus glauben und seine Zeugen sind. Nach der Andacht bereitete die evangelische Gemeinde für alle eine Bewirtung vor.

*Pater Arndt*

## Im Rückblick

**20. März** – In der Karwoche und zu Ostern war Pfarrer i.R. Werner Pohl zu Gast im Franziskanerkloster in Breslau-Karlowitz. Er ist Niederschlesier, geboren in Würben / Wierzbna bei Schweidnitz. In der Deutschen Gemeinde feierte er die Gottesdienste als Hauptzelebrant und Gastprediger. Die Hl. Messe am Palmsonntag begann mit der Segnung der Palmzweige, die die Gläubigen mitgebracht hatten. An diesem Tag wird die Passion nach dem Evangelisten Matthäus verkündet. In der Ansprache versuchte der Prediger den eigenen Alltag von uns allen mit der Passion Jesu zu verbinden. Pfr. Werner Pohl überlegte, wie viel Unvorhersehbares es in jedem Leben gibt. Genauso ging es auch Jesus. Der



grausame Tod war etwas so Unglaubliches, dass die Jünger alle flohen.

- 23. März** – P. Marian und Pfr. Pohl machen an diesem Tag eine gemeinsame Wallfahrt nach Grüssau. Auf der Hinfahrt besuchen sie die Taufkirche von Pfr. Pohl in Würben.
- 24. März** – Gründonnerstag. Mit Erzbischof Josef Kupny und den Geistlichen des Breslauer Bistums nahmen Pfr. Pohl und P. Arndt am Vormittag an der Chrisam-Messe im Dom teil. Während der Chrisam-Messe werden die heiligen Öle, (zu Taufe, Firmung, Priesterweihe und Krankensalbung) geweiht. Am Gründonnerstag gedenken wir der Gründung der Eucharistie und der Priesterweihe, deswegen wurde die Abendmahlsmesse am Nachmittag mit der deutschen Gemeinde für den verstorbenen P. Leisner, ihren langjährigen Seelsorger gefeiert. In der Predigt entwickelte Pfr. Pohl den Gedanken: durch die Fußwaschung soll die Liebe Gottes uns neu bewusst werden, diese Liebe feiern wir in jeder Eucharistiefeier.
- 25. März** – Die Gemeindemitglieder nahmen an der Karfreitag-Liturgie in ihren Pfarrkirchen teil. Am Vormittag pilgerten die beiden Geistlichen, Pfr. Pohl und P. Marian nach Trebnitz, wo sie auch Frau Hildegard Nosek im Pflegeheim besuchten, die sich riesig über den Besuch gefreut hat.
- 27. März** – Ostern. Die Festpredigt hielt Pfr. Pohl. Ostern lehrt uns Umgang mit dem Tod. Ostern lehrt uns einen positiven Blick über den Tod hinaus. Im Glauben wollen wir diese Botschaft von Ostern tief in die Herzen hinein aufnehmen; etwa nach dem Römerbrief (8,11): „Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“. Und: „Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden“ (Röm 6,8) ist eine steinfeste Botschaft.
- 28. März** – Ostermontag. In der Predigt zitierte Pfr. Pohl den „Osterspaziergang“ von Johann Wolfgang von Goethe mit einem Kommentar, der die Osterbotschaft in unsren Alltag zu übertragen suchte.
- 29. März** – 1. April – P. Arndt nahm an Priesterbesinnungstagen teil.
- 2. April** – In der Erzengel-Michael-Kirche in Kreisau, in einer zweisprachigen Liturgie taufte P. Marian Fabian Kretschmann. Die Eltern des Täuflings sind Monika und Dominik Kretschmann, der ältere Bruder, ebenfalls von P. Marian getauft, heißt Benjamin.
- 3. April** – Sonntag der Barmherzigkeit Gottes. Zweiter Ostersonntag. In Konzelebration für den verstorbenen P. Bernhardin Leisner hat P. Leo Szymiczek die heilige Messe mitgefeiert und gepredigt. In der Predigt schilderte P. Leo den Glauben des Apostels Thomas und unseren Weg zum Glauben. Das Evangelium des Tages endet: „...diese Zeichen sind (im Evangelium) aufgeschrieben, damit ihr glaubt... und damit ihr durch den Glauben das Leben habt“.



**9. April** – Der Einladung folgend nahm P. Marian teil an der 100. Geburtstagsfeier von Sophie Wróbel.

**10. April** – Dritter Ostersonntag. In den polnischen Diözesen ist Bibelsonntag. Bei uns begann die Eucharistie mit einem feierlichen Einzug mit dem Lektionar. Die Predigt ging aus der Erzählung über die Erscheinung des Auferstandenen am See Genezareth aus (Joh 21,1-19). Jesus erscheint am Ufer. Nach dem vergeblichen Fischfang, werfen, auf Jesu Auftrag, die Jünger erneut die Netze aus. Die Jünger hören auf das Wort des Auferstandenen! „Es ist der Herr!“ rufen sie begeistert. Am Bibelsonntag wollen wir uns wieder vornehmen, bewusst und begeistert das Wort Gottes in der Hl. Schrift zu hören.



**14. April** – Eine von „Forum Unna“ organisierte Fortbildungsgruppe besuchte das Franziskanerkloster in Breslau-Carlowitz. Die Hauptthemen der Gespräche mit P. Arndt waren: die Franziskaner in Schlesien und ihre caritative Tätigkeit, die Deutschen und die deutsche Seelsorge in Breslau und Niederschlesien.

**15. April** – In dem Sitz der Deutsch Sozial-Kulturellen Gesellschaft fand ein Treffen mit der Gruppe aus Deutschland, geführt und organisiert von Msgr. Dr. Gerhard Specht, statt. Die Vorsitzende der Gesellschaft Frau Renate Zajązkowska berichtete über die Deutschen in Breslau und Niederschlesien, und P. Arndt über die Seelsorge der Deutschen auf diesem Gebiete.

**17. April** – Vierter Ostersonntag. Hauptzelebrant der Sonntagsmesse war Visitor Pfr. Dr. Joachim Giela. An der Messe nahm die Reisegruppe „Wallfahrt zu den Schlesischen Heiligtümern“ mit Msgr. Dr. Gerhard Specht teil, der auch gepredigt hat. Bekanntgegeben wurde die Nachricht von der Ernennung Pfr. Giela zum Ehrendomkapitular in Görlitz, die feierliche Installation wird am 15.05.2016 stattfinden.

**22. April** – Gedenkfeier mit der Gruppe aus Rosenheim am Soldatenfriedhof „Friedenspark“ in Gross Näditz / Nadolice Wielkie.

**24. April** – Die hl. Messe am 5. Ostersonntag zelebrierte in Vertretung P. Fabian Kaltbach OFM Die Predigt konzentrierte sich um die Worte des Evangeliums: „Ein neues Gebot gebe ich euch. Liebt einander! So wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben...“ (Joh 13,34).

**28. April** – In der Bibelstunde wurde das Thema „Gottesbund mit den Menschen“ fortgesetzt. Diesmal wurde der Bund mit Noah (Genesis 9,8-17) betrachtet.

**01. Mai** – 6. Ostersonntag. In der Predigt ging P. Marian von der zweiten Lesung (aus der Offenbarung des Johannes) aus, Johannes beschreibt bestimmte Visionen, in denen die Zukunft und die Kirche als die himmlische Stadt Jerusalem vorgestellt wird. Diese „himmlische Stadt“ kommt von Gott her. Gott wirkt in der Geschichte: durch Jesus Christus, in der Kirche und in der Zukunft.

**05. Mai** – Beim Treffen mit der Reisegruppe mit Herrn Barnowski in der Dorotheenkirche, erzählte P. Marian über die franziskanische Vergangenheit

dieser Kirche und berichtete über die Tätigkeit der deutschen Seelsorge in Breslau und Niederschlesien.

**06. Mai** – Krankenbesuche.

**08. Mai** – Sonntag. Mit dem Breslauer Bischof feiern wir Christi Himmelfahrt. In der Predigt erklärte P. Marian die theologische Bedeutung des Festes als Vollendung und Konsequenz der Auferstehung; die fortdauernde Gegenwart Jesu in der Kirche; und der Auftrag den die Apostel, das Volk Gottes, die Kirche bis heute bekommen hat: Zeugen des Auferstandenen zu sein. Zum Muttertag mit herzlichen Glückwünschen bekamen alle Mütter und Frauen in der Kirche rote Rosen.



**09. Mai** – Während des Besuches des Domkapitels vom Heiligen Jakobus in Görlitz beim Metropolitankapitel der Erzdiözese Breslau fand auch ein Treffen mit Vertretern der deutschen Gemeinde bei der Andacht in der Kapelle der Hedwigschwestern statt. Hl. Messe mit den Domkapitularen aus Görlitz und Breslau im Breslauer Dom.

**12. Mai** – Im Gemeindesaal, im Kloster Carlowitz wurde die gemeinsame Geburtstagsfeier der Jubilare von April, Mai und Juni begangen.

**14. Mai** – Maikränzchen und Kindertreffen im Garten der DSKG.

**15. Mai** – Pfingstsonntag. P. Arndt predigte über die Bedeutung des Pfingstfestes, als ein wichtiges Ereignis, das die Kirche konstituiert. Das Volk Gottes lebt in der Kraft des Hl. Geistes.

**15-16. Mai** – Der Einladung folgend nahm P. Arndt teil an der Feier der Installation von Dr. Joachim Giela, Visitator für die Priester und Gläubigen aus dem ehemaligen Erzbistum Breslau und ehemaligen Generalvikariaten Brannitz und Glatz als Ehrendomkapitular im Domkapitel zum heiligen Jakobus in Görlitz.

**16. Mai** – Pfingstmontag, die hl. Messe feierte in Vertretung P. Fabian Kaltbach.

**22. Mai** – Dreifaltigkeitssonntag, In der Predigt stellte P. Marian die Frage, ob man das Geheimnis des einen Gottes, der Vater, Sohn und hl. Geist zugleich ist, erklären kann? Oder sollten wir eher die liebevolle Verbindung in der Dreifaltigkeit unter den göttlichen Personen in unserem Leben bezeugen? Am Gottesdienst nahm eine Reisegruppe aus Paderborn teil.

An der hl. Messe in Schweidnitz nahmen auch drei junge Frauen aus Deutschland teil, von denen zwei gerade für ein Jahr als Freiwillige bei der Stiftung Kreisau tätig sind.

**24. Mai** – Im Generalkonsulat Deutschlands fand die Überreichung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens an Herrn Bruno Kosak statt, an der Feier nahmen Frau Zajączkowska und P. Arndt teil.

**25.-29. Mai** – Am Katholikentag in Leipzig, am eigenen Stand des Heimatwerks Schlesischer Katholiken e.V. wurden die Informationsfaltblätter mit dem Hinweis auf die deutschen Hl. Messen in Breslau und ganz Niederschlesien verteilt.

- 26. Mai** – Fronleichnam mit Festmesse. In der Predigt sprach P. Marian über den eigentlichen Inhalt des Festes, es geht nicht nur um Erinnerung an die Geschehnisse im Abendmalssaal, wir feiern Christi Gegenwart in der Eucharistie. Nach der hl. Messe wurden an die Teilnehmer Brote verteilt, und sie wurden zu der Fronleichnamsprozession am Dom eingeladen.
- 27. Mai** – P. Arndt wurde eingeladen von Herrn Bundestagsabgeordneten i.R Helmut Sauer zu einem Treffen mit einer Touristen- und Pilgergruppe um über die deutsche Seelsorge zu berichten.
- 28. Mai** – In Tarczyn in der St. Nikolaus Kirche spendete der Deutschseelsorger Pater Arndt Karolina und Philip das Sakrament der Ehe in einer zweisprachigen Liturgie.
- 29. Mai** – Im Sonntagsgottesdienst predigte P. Leo über den Glauben des Hauptmanns aus Kafarnaum.
- 03. Juni** – Krankenbesuche.
- 02. Juni** – Eine Priestergruppe mit Pfr. Dr. Giela besuchte das Franziskanerkloster in Carlowitz. Ein Pfarrer, Mitglied der Gruppe ist Neffe des Pater Odilo Schmidt Provinzial aus der Vorkriegszeit, der am Klosterfriedhof beerdigt ist. Um eine Führung in der Kirche, Kloster und Friedhof wurde P. Marian gebeten, und er hat gleichzeitig die deutsche Seelsorge näher gebracht.
- 4. Juni** – An dem Kinderfest – organisiert zum Kindertag von der Breslau-Dortmunder St. Hedwigstiftung – nahmen Kinder aus den Familien der deutschen katholischen Gemeinde teil.  
Im deutschen Generalkonsulat am „Tag der offenen Tür“ wurden auch Informationsfaltblätter und das Gemeindeblatt „Heimatbote“ der deutschen Gemeinde verteilt.  
P. Arndt berichtete während des Treffens mit der Gruppe aus Westfalen, geführt von Joseph Engel, über die deutsche Seelsorge in Breslau und Niederschlesien.
- 5. Juni** – Sonntag. Die Predigt ging von dem Evangelium über die Auferweckung eines jungen Mannes in Nain (Lk 7,11-17) aus, dabei geht es weniger um den jungen Mann als viel mehr um das Leid der Mutter. Jesus zeigt Mitleid mit der Mutter und hilft hauptsächlich ihr.  
Vertreter der deutschen katholischen Gemeinde nahmen an der Wallfahrt nach St. Annaberg teil.
- 7. Juni** – Der Einladung folgend nahm P. Arndt am Sommerfest im deutschen Konsulat teil. Die Informationsblätter der deutschen katholischen Seelsorge wurden am Stand der DSKG verteilt.
- 9. Juni** – In der Bibelstunde im Gemeindesaal wurden die weiteren biblischen Texte über Gottes Bund mit dem Menschen gelesen und erklärt. Besonders über den Bund, den Gott mit Mose und mit dem auserwählten Volk am Sinai-Berg geschlossen hat (Ex 24,1-11).
- 10. Juni** – Ein Treffen mit der Studiengruppe Forum Unna geführt von Christian Hubek;



Pater Arndt berichtete über die Deutschen in Niederschlesien und über die Seelsorge der Deutschen.

12. **Juni** – Während der Sonntagsmesse knüpfte Pater Leo Szymiczek in der Predigt an die Lesung aus dem Galaterbrief (2,16.19-21) an, in der die Frage: „wie werde ich vor Gott gerecht“ gestellt wird. Diese Frage ist besonders im Jahre der Barmherzigkeit aktuell. Der Glaube an die Gnade Gottes, das untrennbare Verbundensein mit Christus, und die Werke der Barmherzigkeit, die aus dem Glauben hervorgehen gibt den Menschen das ewige Leben.
13. **Juni** – Arbeitstreffen mit Herrn Christoph Pötzsch aus dem Katholischen Büro Sachsen, Vertreter der Dresden-Meissen Diözese. Auf der Internetseite des Bistums gibt es Informationen über die Deutsche Seelsorge in Niederschlesien.
15. **Juni** – Bei der Mitgliederversammlung der Deutsch Sozial-Kulturellen Gesellschaft gab Pater Arndt die wichtigsten Termine in der Seelsorge bekannt, und lud ein zum gemeinsamen Fest der beider Konfessionen, am Tag des hl. Johannes des Täuflers dem 24. Juni, um 18.00 Uhr in der Christophorikirche. Der Seelsorger lud auch zu den Wallfahrten ein.
16. **Juni** – Pfarrer Christian Lindner besuchte mit einer Pilgergruppe des Hanoverschen Pfarrgemeinderates, unterwegs nach Trebnitz, das Franziskanerkloster in Breslau-Carlowitz. Nach einer Führung im Kloster berichtete Pater Marian über die Tätigkeit der deutschen katholischen Gemeinde.
18. **Juni** – Das Sommerfest im DFK Glatz, zu dem auch Pater Arndt eingeladen wurde, begann mit einem Einsegnen der Gedenktafel für die ermordeten Deutschen und Polen; es folgte eine feierliche hl. Messe, Hauptzelebrant und Prediger war Pfr. Franz Jung. Ein frohes Miteinander am Tisch in Bad Altheide bildete die Krönung des Tages.
19. **Juni** – In der Sonntagsmesse predigte Pater Marian über das Evangelium des Tages, das sich um die Frage konzentriert, die Jesus seinen Jüngern stellt: „für wen haltet ihr mich?“ – fragt Jesus auch uns. Das Petrusbekenntnis „du bist der Messias“ korrigiert Jesus: das wesentliche im Messias-Geheimnis ist nicht mit Herrschen und Macht verbunden; Jesus macht einen völlig unerwarteten Vorschlag: „wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“.
24. **Juni** – Johannisvesper in der Christophorikirche.
25. **Juni** – Am Niederschlesischen Kulturtreffen in Kreisau nahmen u.a. die Mitglieder der deutschen Gemeinde teil.
26. **Juni** – Sonntagsmesse. Vielsagend sind schon die ersten Worte der vorgelesenen Perikope des Evangeliums: „als die Zeit herankam... entschloss sich Jesus nach Jerusalem zu gehen“ (Lk 9,51). Jerusalem ist Ort seiner Hinrichtung, der Kreuzigung, aber auch der Auferstehung. Diesen Weg nach Jerusalem nützt Jesus um seine Jünger über die wahre Nachfolge Jesu zu unterrichten: zum ewigen Leben, zur Auferstehung führt kein anderer Weg, nur durch Leiden und Kreuz.
30. **Juni** – Die Fortbildungsgruppe Forum Unna geführt von Julita Rarek besuchte das Franziskanerkloster Carlowitz mit einer Führung. Dabei berichtete Pater Arndt auch über die Seelsorge in der deutschen katholischen Gemeinde.



## Was, wann, wo?

### **Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Sępa Szarzyńskiego 29**

Sonn- und Feiertage – 10.00 Uhr – Hl. Messe

15. August – Mariä Himmelfahrt – 10.00 Uhr – Hl. Messe und Kräuterweihe

### **Gottesdienste der deutschen Katholiken in Niederschlesien**

**Schweidnitz**, Kreuzkirche, /Reichenbacherstrasse 4/ Westerplatte 4

4. Sonntag im Monat – 13.00 Uhr

**Liegnitz**, Dreifaltigkeitskirche, /Zimmerstrasse 3/ ul. Rzemieślnicza 3

4. Sonntag im Monat – 15.00 Uhr

**Waldenburg**, Schmerzh. – Mutter Gottes-Kirche, /Kirchplatz/ pl. Kościelny

1. und 3. Sonntag im Monat – 13.30 Uhr

**Landeshut**, St. Peter und Paul-Kirche, /Langhans Str. 31/ ul. Karola Miarki 31

3. Sonntag im Monat – 15.00 Uhr

**Hirschberg**, St. Annakirche, /Schildauerstr. 1/ ul. M. Konopnickiej 1

3. Sonntag im Monat – 17.00 Uhr

**Glatz**, Klarissenkloster, ul. Łukasińskiego 34

Vorabendmesse am letzten Samstag des Monats – 14.00 Uhr

### **Evangelische Gottesdienste**

**Breslau**, Christophorikirche, /Karl Straße/ ul. Kazimierza Wielkiego

Sonn- und Feiertage – 10.00 Uhr – Gottesdienst

### **Gedenktage und Informationen**

02. Juli Mariä Heimsuchung

06. Juli 71 Todestag von Kardinal Adolf Bertram

10. Juli Marienwallfahrt der Schlesier nach Wartha /Bardo Śląskie  
– Hochamt 12.00 Uhr; Hauptzelebrant und Prediger  
Domkapitular Pfr. Christian Burczek

06. August Verklärung des Herrn

09. August Hl. Benedikta vom Kreuz – Schutzpatronin Europas

14. August Marienwallfahrt der Schlesier nach Albendorf /Wambierzyce  
Hochamt 12.00 Uhr

14. September Kreuzerhöhung

17. September Wallfahrt nach Maria Hilf bei Zuckmantel in Tschechien

10. Oktober 6. Jahrestag der Seligsprechung von Kaplan Hirschfelder

26. Oktober Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen  
Christophorikirche zusammen mit der katholischen. Gemeinde

10. Dezember Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern

**Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau  
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!**

---

### **SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN BRESLAU**

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652

Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław